

Tagungsbericht über das 12. Treffen des Netzwerks für Doktorand:innen der Gesprächsforschung (DokGF) im November 2025 (Online)

Myriam Goll / Zichun Huang Korter

Am 28. und 29.11.2025 trafen sich 19 Nachwuchswissenschaftler:innen zum 12. Netzwerktreffen für Doktorand:innen der Gesprächsforschung (DokGF). Die Gründung dieses Netzwerks ist auf die Initiative von Elena Becker (Halle) und Maximilian Krug (Duisburg-Essen) im Herbst 2019 zurückzuführen (vgl. Torres Cajo/Franzen 2019). Die Veranstaltung fand digital statt. Das DokGF-Treffen wurde von Patricia Linnemann (Universität Bielefeld) und Liliana Lovallo (Universität Heidelberg) organisiert und moderiert. Es bot den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich kennenzulernen, zu vernetzen und sich über aktuelle methodische, theoretische und empirische Themen der Gesprächsforschung auszutauschen. Ebenso standen allgemeine Belange und die Selbstorganisation während der Promotion auf der Agenda. Als Keynote-Speaker war Dr. Janine Luth eingeladen.

Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßung durch Liliana Lovallo und Patricia Linnemann, einer Vorstellungsrunde und einer knappen Darstellung des Programms, das aus einem Vortrag, drei Datensitzungen und zwei Workshops bestand. Ein Social-Event auf der virtuellen Meeting- und Event-Plattform "Gather.town"¹ rundeten das Programm ab.

Janine Luth (Universität Heidelberg)

Arbeiten an der Uni – Berufliche Perspektiven neben Forschung und Lehre

Nach der Kaffeepause eröffnete Dr. Janine Luth den inhaltlichen Teil des DokGF-Treffens mit einem Impulsvortrag zu Karrierewegen nach der Promotion. Luth arbeitet seit 2009 an der Universität Heidelberg und ist Geschäftsführerin des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften. In ihrem Vortrag teilte sie ihre persönlichen Erfahrungen und stellte typische Motivationen für ein Dissertationsvorhaben vor. Für ihr eigenes, damaliges Dissertationsvorhaben spielte vor allem das Interesse am wissenschaftlichen Arbeitsumfeld eine Rolle, ohne dabei nach einer Professur zu streben. Weiterhin stellte sie in ihrem Vortrag die Bedeutung einer bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Work-Life-Balance heraus, insbesondere für jüngere Generationen.

In der anschließenden Diskussion ging es um langfristige Perspektiven an der Universität, den Umgang mit Forschung sowie den richtigen Zeitpunkt für berufliche Wechsel. Luth hob hervor, dass auch administrative und koordinierende Tätigkeiten Entwicklungsmöglichkeiten böten. Ein Wechsel zwischen dezentralen und zentralen universitären Bereichen oder in fördernde und beratende Institutionen (z.B. DFG, internationale Koordination) sei grundsätzlich möglich. Außerdem gäbe es auch Möglichkeiten, wissenschaftliche Arbeit ohne Lehre zu leisten. Es existieren Stellen, die primär Forschungsaufgaben beinhalten, unter anderem am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS Mannheim) oder in langfristigen Drittmittel-

¹ Weitere Information unter <https://www.gather.town/>



und Akademieprojekten. Dazu zählen z. B. große Langzeitvorhaben wie das Deutsche Wörterbuch oder Forschungsgruppen der DFG. Auch Fellowships im Ausland oder assoziierte Forschungsmitgliedschaften böten Forschungsräume ohne Lehrverpflichtungen.

Ein anderer Schwerpunkt der Diskussion lag auf den Herausforderungen in der Promotionsphase. Thematisiert wurde vor allem die Doppelbelastung durch Dissertation, Lehre, Projektaufgaben und Zukunftsunsicherheiten, aber auch das Thema Selbstzweifel an den eigenen Kompetenzen wurde angesprochen. Ein DFG-Stipendium kann dabei Forschungsfreiräume schaffen, zudem gibt es universitäre Angebote wie Coaching, Beratungen auf dem Weg zur Professur oder Weiterbildungen, die zusätzliche Unterstützung bieten können. Auch Promovierende stehen häufig vor der Herausforderung, Lehre und Dissertation miteinander zu vereinbaren. In der Diskussion wurden dabei verschiedene Unterstützungsstrategien genannt: strukturierte Wochenpläne, fest eingeplante Dissertationsarbeitstage, konsequente Prioritätensetzung sowie digitale Fokussessions. Zudem könne es hilfreich sein, Ablenkungen gezielt zu minimieren und die verbleibenden Arbeitsschritte systematisch anzugehen.

Abschließend wurde betont, dass wissenschaftliche Karrieren oft nicht linear verlaufen und flexible Arbeitsmodelle sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringen. Viele Wege in und neben der Universität stehen offen. Entscheidend sei, das passende Arbeits- und Lebensmodell für sich selbst zu finden.

**Datensitzung I: Ilona Kylmä (Universität Augsburg)
Role of Repetitions in Sports Training Sessions**

Ilona Kylmä ist Doktorandin der angewandten Sprachwissenschaft in der Anglistik an der Universität Augsburg. Sie beschäftigt sich im Rahmen ihres laufenden Dissertationsprojektes mit der (sprachlichen) Interaktion im Sport. Kylmä eröffnete ihre Datensitzung mit einem Vortrag, in dem sie einen Überblick über ihr Dissertationsvorhaben gab und sich insbesondere auf sprachliche Praktiken im Sport, insbesondere in Trainingssituationen, konzentrierte. Im Zentrum der Datensitzung stand die Frage, welche Rolle Repetitionen in Sport-Trainings spielen.

Im Vortrag konzentrierte sich Kylmä auf besondere sprachliche Phänomene, die sich durch die Merkmale in diesem besonderen Setting ergeben. Trainingseinheiten werden als komplexe kommunikative Settings beschrieben (vgl. Ross et al. 2025). Sie zeichnen sich durch eine interaktionale Struktur aus, weisen eine Aufgaben- und Zielorientierung auf, beinhalten Spielregeln und stellen ein Zusammenspiel aus informeller, institutioneller und spontaner Kommunikation dar (vgl. Heath /Langman 1994). Besonders betont wurde die multilinguale Realität internationaler Teams (vgl. Griera et al. 2008). Erfolgreiche Kommunikation sowie kulturelle und sprachliche Integration gelten als zentrale Faktoren für sportlichen Erfolg. Dabei spielen sowohl *Chosen Code* als auch *Code-Switching* eine Rolle: Sprache ist situationsabhängig und an die jeweiligen Teilnehmenden gebunden (ebd.). Dies zeigt sich unter anderem darin, dass Trainer:innen mitunter angepasst an den Trainingsstand der Sportler:innen eine allgemeinere Terminologie anstelle spezialisierter Begriffe verwenden, um Unsicherheiten der Athlet:innen zu reduzieren (vgl. Elmers

2018). Zudem finden sich häufiger elliptische Sprachkonstruktionen in Trainingsinteraktionen. Abhängig von der Interaktionssituation können ggf. sprachliche Äußerungen durch Gesten ersetzt werden (vgl. Bressemer 2021).

Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrags lag auf der Kategorisierung von Repetitionen. Anhand der formalen Kategorien lassen sich vier Formen unterscheiden: eine genaue oder fast genaue Wiederholung, eine Wiederholung von turninternen Lauten, Wörtern, Phrasen oder Strukturen, eine Wiederholung eines gesamten Turns sowie eine Wiederholung eigener oder fremder Äußerungen (vgl. Johnstone 2002; Bressemer 2021; Rossi 2020). Nach Johnstone können Wiederholungen verschiedene Funktionen haben, u.a. dienen sie der Reparatur oder einer Verzögerung (vgl. Johnstone 2002).

Die Datengrundlage ihres Dissertationsprojekts besteht aus mehreren ca. 20-minütigen YouTube-Videos, die verschiedene Trainingsszenarien in unterschiedlichen Sportarten zeigen. Die alters- und leistungsniveaugemischten Teilnehmenden sprechen überwiegend amerikanisches, zum Teil aber auch britisches und australisches Englisch. Eine Diskussion entstand zur Quantifizierungsmöglichkeit von Wiederholungen. Zunächst sei eine theoretische Klärung notwendig, die sich aus dem Datenmaterial selbst ergibt, bevor dann Wiederholungen markiert und quantifiziert werden können. In den fünf Beispieldaten wurden Funktionen der Wiederholungen identifiziert und analysiert, unter anderem dienen sie zur Reparatur, zur Verzögerung, als körperlicher Hinweis und/oder als *restart*. Eine Teilnehmende verwies auf Goodwin, der *restarts* als eine sprachliche Ressource beschrieb, um die Aufmerksamkeit des Gegenübers zu gewinnen, eine Äußerung erneut zu beginnen und Feedback zu ermöglichen (vgl. Goodwin 1981). Das Phänomen kommt vor allem vor, wenn Sprechende erkennen, dass Rezipierende die vorherige Äußerung nicht wahrgenommen haben (ebd.). Zur Reparatur der Wiederholungen wird die Lektüre von Walker (2024) empfohlen.

**Datensitzung II: Jean-Marie Nau (Universität Luxemburg)
Bahá'í-Beratung als interaktionales Geschehen: Gesprächsanalytische
Beratungen zu Gebet, Entscheidung und Verständigung²**

Jean-Marie Nau ist Doktorand der Bildungswissenschaft an der Universität Luxemburg und untersucht Bahá'í-Beratung³ aus gesprächsanalytischer Perspektive. Dabei wird Bahá'í-Beratung als sozial hergestelltes, interaktionales Geschehen gefasst - das heißt als etwas, das von den Beteiligten durch sequenzielle Praktiken gemeinsam vollzogen wird. Die Datengrundlage stammt aus natürlich vorkommenden englischsprachigen Beratungen in verschiedenen Kontexten, u.a. Familie, Kinderklassen-Team und Gemeinschaftsaktivitäten. In der Datensitzung wurden drei nach Jefferson-Transkriptionskonventionen (Jefferson 2004) transkribierte Ausschnitte vorgestellt. In allen drei Fällen ist ein Gebet oder der Bezug auf ein Gebet im Gesprächsverlauf sequenziell relevant. Für die Diskussion wurden fünf Leitfragen formuliert:

² Die Autorinnen danken Jean-Marie Nau für die sorgfältige Durchsicht und Überarbeitung von Datensitzung II.

³ Bahá'í ist eine Weltreligion und befasst sich mit Einheit, Gerechtigkeit, Würde, Gleichheit, Bildung und spirituelle Entwicklung für das kollektive Wachstum der Menschheit. Weitere Informationen unter <https://www.bahai.org/beliefs>

- Wie werden Perspektiven im Gespräch sichtbar gemacht?
- Wo zeigen sich Koordinationsprobleme zwischen den Beiträgen der Beteiligten?
- Welche sequenzielle Funktion übernimmt der Gebetsbezug im jeweiligen Verlauf?
- Wie wird intersubjektives Verständnis hergestellt und bearbeitet?
- Und wie machen Beteiligte Verständigungsprobleme selbst explizit?

In der ersten Sequenz geht es um eine medizinische Entscheidungssituation zwischen einer Mutter und deren Tochter. Die Sequenz wird durch den Vorschlag der Tochter *we need to consult* eröffnet, mit dem die Entscheidungsfindung als gemeinsame Aufgabe gerahmt wird. In der Diskussion wurde gefragt, wie die Tochter ihre Beiträge so gestaltet, dass die Entscheidungshoheit der Mutter hervorgehoben wird – etwa durch Formulierungen wie *you can make your decision* sowie durch multimodale Ressourcen wie Kopfnicken. Zudem verweist die Tochter auf ein Gebet zur Entscheidungsfindung, das sich die Mutter ansehen könne – ein Verweis, der den Entscheidungsprozess auf eine geteilte normative Ressource hin orientiert.

Der zweite Transkriptionsausschnitt handelt von einem Dreiergespräch zwischen Omi, Raj und Les. Im Mittelpunkt steht Omis Unsicherheit darüber, wie er Bahá'í-Gemeinschaftsaktivitäten gegenüber anderen rahmen soll – ob als gemeinschaftliche Aktivitäten oder als religiöse Praxis. Les signalisiert zwar Verständnis für Omis Dilemma, enthält sich jedoch einer Lösung. Daraufhin kündigt Les an, sie werde beten, und es werde sich schon eine Antwort ergeben. In der Diskussion wurde herausgearbeitet, dass dieser Gebetsverweis als interaktional relevante Ressource erscheint, die eine stockende Sequenz mitstrukturiert und die weitere Entscheidungsfindung neu rahmt.

Die dritte Sequenz bildet den Schwerpunkt der gemeinsamen Analyse. Vorge stellt wird ein digitales Beratungsgespräch eines Kinderklassen-Teams, indem unterschiedliche Auffassungen von "Reverenz" sequenziell relevant werden. Der Gesprächsverlauf zeigt die unterschiedlichen Begriffsverständnisse von "Reverenz" sowie die Evidenzunterscheidung zwischen Haltung und Reverenz der Kinder gegenüber Erziehenden. Während Mia Reverenz mit sichtbaren Verhaltensweisen wie Sitzen und Stillsein verbindet, beschreibt Kat sie als innenorientierte Haltung bzw. Freundlichkeit und Achtsamkeit, auch in Bewegung. Eine Unterstützungsperson (Amy) formuliert an einer Stelle einen vorschnellen Teamkonsens, woraufhin die begriffliche Divergenz zwischen den Beteiligten offen sichtbar wird. Diese Divergenz wird schließlich von den Beteiligten selbst explizit gemacht – etwa durch Formulierungen wie *Wir sind nicht auf derselben Wellenlänge* – und löst eine Phase aus, in der das Verständigungsproblem als solches thematisiert und bearbeitet wird.

Aufgrund des begrenzten Zeitumfangs konnten zwar nicht alle Leitfragen für die gemeinsame Analyse vollständig bearbeitet werden, dennoch machte die Diskussion sichtbar, dass Gebet in unterschiedlichen Settings jeweils verschiedene sequenzielle Funktionen übernehmen kann. Besonders aufschlussreich sind Momente, in denen Beteiligte Verständnisprobleme selbst explizit machen.

**Datensitzung III: Leonie Eckert (RPTU Kaiserslautern-Landau)
Rechtschreibgespräche zur satzinternen Großschreibung:
Wie verhandeln Schüler:innen die Veränderung von Wortbedeutung und
Schreibung in ambigen Strukturen?**

Leonie Eckert ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau tätig. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie Kleingruppengespräche zu ambigen Satzstrukturen und analysiert, wie Lernende darin die Relevanz der Groß- und Kleinschreibung als Grundlage für Bedeutungsunterschiede interaktiv herstellen. Ihr Projekt ist im Bereich der Sprachdidaktik angesiedelt, somit behandelt sie die satzinterne Großschreibung nicht als losgelöstes Phänomen, sondern eingebettet in die Deutschdidaktik. Dafür hat sie in einer Pilotierung Schüler:innen-Lehrkraft-Interaktionen videographiert, in denen eine Schüler:innengruppe mit einer Lehrkraft über solche ambigen Sätze diskutiert. Neben einem Impulsvortrag stellte sie eine Sequenz aus einer Pilotierung für die gemeinsame Diskussion in der Datensitzung zur Verfügung.

Im Fokus des Inputvortrags standen die satzinterne Großschreibung und die damit einhergehenden Herausforderungen für Schüler:innen im Orthographieerwerb. Eckert kontrastierte zwei unterschiedliche Ansätze zu ebendiesem orthografischen Phänomen – den wortart- vs. syntaxorientierten Ansatz (vgl. Bangel et al. 2020; Müller 2024) – und erarbeitete daraus das Potenzial und die Herausforderungen, die diese didaktischen Ansätze mit sich bringen.

In der Datensitzung wurde gemeinsam eine nach GAT2 (vgl. Selting et al. 2009) transkribierte Gesprächssequenz bearbeitet. Der Ausschnitt zeigt eine Diskussion der Schüler:innen mit der Lehrkraft über den ambigen Satz "Die Rennpferde wollen RASEN", bei dem sich je nach Veränderung der Wortbedeutung die Schreibung als Substantiv oder Verb anpasst. Der Satz liegt auf einem Blatt Papier verschriftlicht mit dem Bedeutungsspektrum von "RASEN" für alle sichtbar in der Mitte des Gruppentisches. Mehrere Aspekte wurden in der Diskussion thematisiert: einerseits lag der Fokus vor allem auf der sequenziellen Handlungsstruktur - dabei zeigte sich, dass Schüler:innen über die richtige Schreibweise abstimmen, anstelle zu argumentieren, da dies so von der Lehrkraft initiiert wurde; andererseits ging es darum, aufzuzeigen, auf welches Wissen Schüler:innen bei der Argumentation der richtigen Schreibweise zurückgreifen. Zudem wurde diskutiert, inwiefern die Veränderung der Sitzposition, einhergehend mit einer verbalen Zustimmung, als Konzept der Vergemeinschaftung verstanden werden kann und welche Regeln Schüler:innen nach der Abstimmung heranziehen, um ihre Argumente bezüglich der satzinternen Großschreibung zu stärken. In dieser Sequenz lässt sich zeigen, dass Schüler:innen der fünften Klasse durch den Besuch verschiedener Grundschulen auf unterschiedliche orthografiedidaktische Ansätze zum Orthographieerwerb zurückgreifen: Während einer der Schüler mit einer Erweiterungsprobe argumentiert, die im Bereich des syntaxbasierten Ansatzes verortet werden kann, begründet eine andere Schülerin mit der Funktion von Verben und damit nach Regeln, die im Bereich des wortartenbasierten Ansatzes verortet werden können. Zudem wurde die Relevanz einer multimodalen Transkription herausgestellt, die notwendig ist, um die Interaktion vollständig erfassen und analysieren zu können.

**Workshop I: Danny Dirker (Universität Heidelberg)
Automatische Transkription, Sprecher:innendarisierung
und Datenaufbereitung für ELAN & FOLKER**

Danny Dirker arbeitet an der Universität Heidelberg mit dem Schwerpunkt empirischer Interaktionsforschung mit quantitativen und qualitativen Methoden sowie der Anwendung digitaler Technologien.

Zunächst stellte Danny Dirker vor, wie speech-to-text-Transkription mit dem Programm WhisperX funktioniert. Das Programm stammt aus Oxford und basiert auf dem bekannten Sprachmodell Whisper, das von OpenAI entwickelt wurde. WhisperX stellt dabei eine Weiterentwicklung dar und unterscheidet sich in wichtigen Punkten vom ursprünglichen Whisper-Modell. WhisperX ermöglicht eine automatische Erkennung unterschiedlicher Sprecher:innen in einer Audiodatei. Im Vortrag wird betont, dass viele Programme wöchentlich aktualisiert oder umfassend verändert werden, WhisperX jedoch eine bemerkenswerte Stabilität aufweist. Für die Verarbeitung muss die Audiodatei kompatibel sein. Bevorzugt werden WAV-Dateien oder Stereo-Formate. MP3-Dateien sind grundsätzlich möglich, bieten jedoch nicht immer die gewünschte Qualität. In der Audiospur erfolgt zunächst eine binäre Klassifizierung, bei der Segmente, die Sprachanteile enthalten könnten, mit 1 markiert werden, während alle anderen 0 erhalten (vgl. Bain et al. 2023). Nur die markierten Segmente werden weiterverarbeitet, wodurch eine effektive Vorfiltrierung entsteht und die Audiospur präzise dokumentiert wird (vgl. ebd.). Anschließend folgt der Schritt "Cut and Merge". Die Segmente werden auf eine Länge von etwa 30 Sekunden gebracht, damit WhisperX zuverlässig transkribieren kann, ohne den Prozessor oder den Arbeitsspeicher zu überlasten (vgl. ebd.). Längere Passagen, beispielsweise mit einer Dauer von 35 Sekunden, werden automatisch in kleinere Chunks aufgeteilt und separat transkribiert. Sehr kurze Segmente können aus verarbeitungstechnischen Gründen mit benachbarten Segmenten zusammengeführt werden. Dadurch entsteht ein optimierter Ablauf, der sowohl die Rechenlast reduziert als auch die Transkriptionsqualität verbessert.

Anschließend wird ein Transkriptausschnitt in FOLKER und ELAN importiert, um zu prüfen, ob die Qualität geeignet ist. Die Ergebnisse zeigen, dass es vom Datenmaterial abhängig ist, ob der WhisperX-Programmskript einen Mehrwert hat. Finden sich beispielsweise in den Daten häufige Überlappungen, müssen diese händisch nachtranskribiert werden, denn WhisperX kann nur zuverlässig transkribieren, wenn lediglich ein:e Sprecher:in das Rederecht hat, auffällig ist außerdem, dass der Onset oft später angesetzt wird und entsprechend nachbearbeitet werden muss.

**Workshop II: Helena Budde (IDS Mannheim)
& Patricia Linnemann (Universität Bielefeld)
Hands-On Workshop: Multimodale Transkription nach Mondada**

Viele Doktorant:innen stehen vor der großen Herausforderung, ihre Verbaltranskripte durch multimodale Annotationen zu erweitern, um Sequenzen und die darin enthaltenen Handlungen möglichst umfassend darstellen zu können. Der Hands-On Workshop zum multimodalen Transkribieren nach Mondada (vgl. Mondada 2018) ermöglichte damit einen ersten Einstieg in das durchaus komplexe Thema. Zunächst stellten die beiden Workshopleiterinnen Grundlegendes zur multimodalen

Annotation vor, darunter zum Beispiel die Idee der Gleichberechtigung aller Ressourcen als Bestandteil von Multimodalität, als auch, dass eine multimodale Transkription stets eine analytische Entscheidung darstellt, mit dem Ziel, die Lesbarkeit zu bewahren. Dafür wird eine Granularitätsebene gewählt, bei der stets aufs Neue entschieden werden muss, welches sichtbare Phänomen sinnvollerweise transkribiert werden soll und dafür immer gefragt werden kann, inwiefern die Annotation dieser Ressource das Argument stützt, das in der Analyse der Sequenz gemacht werden soll. Anders als bei der auditiven Transkription, bei der "everything one can hear in a precisely timed way" (Oloff/Hepburn 2024:127) festgehalten wird, geht es bei der multimodalen Transkription um eine selektive Beschreibung sichtbarer Phänomene (vgl. Oloff/Hepburn 2024). Budde und Linnemann zeigten in ihrem Input-Vortrag zudem auf, welche Herausforderungen die GAT2-Transkriptionskonventionen (vgl. Selting et al. 2009) mit sich bringt, insbesondere, wenn diese um multimodale Aspekte erweitert wird. Während Sprechbeiträge bei einer GAT2-Transkription in Intonationsphrasen (abgekürzt: IP) segmentiert und entsprechend verschriftlicht werden, gehen multimodale Handlungen oftmals über mehrere Zeilen hinaus. Eine Möglichkeit besteht nun darin, die Segmentierung in IP, mitsamt Fokusakzent und finaler Tonhöhenbewegung zwar beizubehalten, aber hintereinander zu schreiben, statt für jede IP eine neue Zeile zu beginnen. Dadurch können multimodale Handlungen einfacher mit dem Verbaltranskript aligniert werden. Zudem schreiben die GAT2-Konventionen vor, dass jede Pause in eine neue Transkriptionszeile kommt, aber da Pausen oftmals multimodal gefüllt sind, besteht eine Lösung darin, die Pausen den Handlungen anzupassen: Dabei findet dann eine Unterteilung der Pause in kleinere "Pausen-Pakete" statt, mit denen dann die Handlungen einfacher aligniert werden können. Daran anschließend wurden die gängigen multimodalen Transkriptionskonventionen mit ihren Symbolen (vgl. Mondada 2018) vorgestellt. Zuletzt folgte eine Demonstration dreier unterschiedlicher Programm-Möglichkeiten zur multimodalen Transkription: Text- & Videoprogramm, DOTE und ELAN.

Fazit und Ausblick

Um neben Vorträgen, Datensitzungen und Workshops einen Rahmen zum informellen Austausch im digitalen Treffen zu ermöglichen, boten die beiden Organisatorinnen ein gemeinsames Treffen in einem externen Meetingtool an. Die Teilnehmenden des DokGF tauschten sich darin über aktuelle Projekte und private Belange rund um die Dissertation aus und baten zudem andere Promovierende um Feedback zu ihren laufenden Promotionsprojekten. Das Angebot einer Online-Tagung über Zoom ist zwar sehr niederschwellig und zugänglich, allerdings waren sich alle darüber einig, dass es gerade für den Bereich des Networkings und Socializings notwendig ist, eine Präsenz-Veranstaltung zu organisieren. Dankenswerterweise haben sich Vanessa Hübert und Undine Kuhlmann für die Organisation bereiterklärt – somit wird das 13. Netzwerktreffen für Doktorant:innen der Gesprächsforschung (DokGF) am 18. und 19.6.2026 in Jena stattfinden.

Die Teilnehmenden des Netzwerktreffens⁴

Helena Konstanze Budde (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim; Prof.in Dr. Florence Oloff): Eine interaktionale Analyse technologiebezogener Instruktions- und Erklärungspraktiken im Alltag (Arbeitstitel)

Leonie Eckert (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau; Prof.in Dr. Barbara Geist): Rechtschreibgespräche zur satzinternen Großschreibung in rezeptionsorientierten Lernarrangements.

Myriam Goll (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau; Prof. Dr. Jan Georg Schneider): Aushandlungspraktiken von gesprächsorganisatorischen Turbulenzen und deren mediale Durchformung in (Polit-)Talkshows.

Zichun Huang Korter (Universität Passau; Prof.in Dr. Julia Ricart Brede): Professionalisierung von quereingestiegenen Lehrkräften mit DaFZ-Hintergrund in verschiedenen Schulfächern.

Sophie Hug (Studentin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): Verbale und gestische Konstitution mentaler Räume in Wegbeschreibungen mit visueller Ko-Präsenz vs. ohne.

Vanessa Hübert (Friedrich-Schiller-Universität Jena; Prof.in Dr. Pia Bergmann): Prosodie von initialen Diskursmarkern in Gesprächen (Arbeitstitel)

Denise Jais (Hans-Böckler-Stipendiatin; Charité - Universitätsmedizin Berlin, FU Berlin; Prof. Dr. Malek Bajbouj): Veränderungen der Lebensqualität und sozialen Funktionsfähigkeit im Zusammenhang mit Shared Decision Making in der digitalen Rückfallprophylaxe bei Schizophrenie-Spektrum-Erkrankungen.

Iлона Kylmä (Universität Augsburg; Prof.in Dr. Elisabeth Reber): Linguistic practices in sports training sessions.

Patricia Linnemann (Universität Bielefeld; Prof.in Barbara Job): Eine konversationsanalytische Untersuchung linguistischer Kreativität in Anamnesegesprächen mit Kindern und Jugendlichen.

Liliana Lovallo (Universität Heidelberg; Prof.in Dr. Anja Stukenbrock): Verbale und visuelle Praktiken der Raumkonstitution in Virtual Reality Videospielen.

Jean-Marie Nau (Universität Luxemburg; Prof. Dr. Patrick Sunnen): Vom Gebet zur Entscheidung: Eine gesprächsanalytische Betrachtung der Bahá'í-Beratung.

Hannah Sawall (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder); Prof.in Dr. Miriam Lind): Promotion im Projekt "Posthumanistische Linguistik. Kommunikative Praktiken zwischen Menschen, Tieren und Maschinen".

Mirjam Strässle (Universität Bielefeld): Good Practice in der Matchkommunikation. Eine gesprächslinguistische Analyse der Match- und Pausensprache im Frauenfußball zur Optimierung der Leistung von Individuum und Mannschaft im Match.

Regina Warmers (Hochschule Magdeburg Stendal/Universität Hildesheim): Haltung in der Gesprächsführung von Mediationsverfahren (Arbeitstitel)

⁴ Die Informationen wurden uns freundlicherweise von den Teilnehmenden selbst zur Verfügung gestellt.

Literaturverzeichnis

- Bain, Max / Huh, Jaesung / Han, Tengda / Zisserman, Andrew (2023). WhisperX: Time-Accurate Speech Transcription of Long-Form Audio. arXiv preprint. <http://doi.org/10.48550/arXiv.2303.00747>
- Bangel, Melanie / Rautenberg, Iris / Werth, Constanze (2020). Syntaxorientierte Didaktik der Großschreibung. Ein Forschungsüberblick. *Didaktik Deutsch: Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur* 25 (48), 55-70. <https://doi.org/10.25656/01:21673>
- Bressem, Jana (2021). *Repetitions in Gesture: A Cognitive-Linguistic and Usage-Based Perspective*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Giera, Irene / Giorgianni, Erika / Lavric, Eva / Pisek, Gerhard / Skinner, Andrew (The Innsbruck Football Research Group) (2008). The globalized football team: A research project on multilingual communication. In: Lavric, Eva / Pisek, Gerhard / Skinner, Andrew / Stadler, Wolfgang (Hg.). *The Linguistics of Football*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 375-390.
- Heath, Shirley, Brice / Langman, Juliet (1994). Shared Thinking and the Register of Coaching. In: Biber, Douglas / Finegan, Edward (Hg.). *Sociolinguistic Perspectives on Register*. New York: Oxford University Press. 82-105.
- Mondada, Lorenza (2018). Multiple temporalities of language and body in interaction: Challenges for transcribing multimodality. *Research on Language and Social Interaction*, 51(1), 85-106.
- Müller, Astrid (2024). *Rechtschreiben lernen: Die Schriftkultur entdecken - Grundlagen und Übungsvorschläge*. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Oloff, Florence & Hepburn, Alexa (2024). Multimodal Transcription as Process and Analysis: Capturing the Audible and Visible. In: Robinson, Jeffrey D. / Clift, Rebecca / Kendrick, Kobin H. / Raymond, Chase Wesley (Hg.). *The Cambridge Handbook of Methods in Conversation Analysis*, Cambridge Handbooks in Language and Linguistics. Cambridge: Cambridge University Press. 115-142. [10.0.3.249/9781108936583](https://doi.org/10.0.3.249/9781108936583).
- Selting, Magret / Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar / Bergmann, Jörg / Bergmann, Pia / Birkner, Karin / Couper-Kuhlen, Elisabeth / Deppermann, Arnulf / Gilles, Peter / Günthner, Susanne / Hartung, Martin / Kern, Friederike / Mertzluft, Christine / Meyer, Christian / Morek, Miriam / Oberzaucher, Frank / Peters, Jörg / Quasthoff, Uta / Schütte, Wilfried / Stukenbrock, Anja / Uhmann, Susanne (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung* 10, 353-402.
- Goodwin, Charles (1981). *Conversational Organization: Interaction Between Speakers and Hearers*. New York: Academic Press.
- Jefferson, Gail (2004). Glossary of transcript symbols with an introduction. In: Lerner, Gene H. (ed.) *Conversation Analysis: Studies from the First Generation*. Amsterdam: Benjamins, 13-31.
- Johnstone, Barbara (2002). *Discourse Analysis*. Malden, Mass: Blackwell Publishing.
- Ross, Andrew S. / David, Caldwell / Doran, Yeagan J. (2025). *Language in Sport: Real-Time Talk in Training and Games*. New York: Routledge.
- Rossi, Giovanni (2020). Other-repetition in conversation across languages: Bringing prosody into pragmatic typology. *Language in Society* 49, 495-520.

Walker, Traci (2024). History of a Collection: Repetition Repairs. In: Robinson, Jeffrey D. / Clift, Rebecca / Kendrick, Kobin H. / Raymond, Chase Wesley (Hg.), *The Cambridge Handbook of Methods in Conversation Analysis*, Cambridge Handbooks in Language and Linguistics. Cambridge: Cambridge University Press, 234-252.

Walsh, John / Jureidini, Jon. (2017). Language as a Key Resource for the Football Coach: A case study of in-game coaching at one Australian rules club. In: Caldwell, David / Walsh, John / Vine, Elaine W. / Jureidini, Jon (Hg.), *The Discourse of Sport: Analyses from social linguistics*. New York: Routledge, 13-33.

Miriam Goll
Rheinland-Pfälzische Technische Universität
Institut für Germanistik, Sprachwissenschaft
Fortstraße 7
76829 Landau in der Pfalz

m.goll@rptu.de

Zichun Huang Korter
Universität Passau
Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache.
Dr.-Hans-Kapfinger-Str. 12
94032 Passau

zichun.huang@uni-passau.de

Veröffentlicht am 15.6.2026